

first time

Takari-OS

Von Tasha88

Takeru sah sich in seinem Zimmer um. Heute war es endlich soweit! Das war Takeru klar. Seit einem Jahr waren er und Hikari ein Paar. Ein Jahr, in denen sie wunderschöne Dinge miteinander erlebt hatten. Sie waren beste Freunde gewesen. Beste Freunde, deren Gefühle sich geändert hatten und die sich ineinander verliebt hatten. Beste Freunde, die sich getraut hatten, sich die Wahrheit zu sagen. Und sie waren immer noch die besten Freunde, aber viel, viel mehr als nur dies. Und er war mehr als glücklich, dass es so war. Und heute, heute war der eine Tag. Oder genauer gesagt, die eine Nacht. Sie würden ihr erstes Mal miteinander erleben! Und er war einfach nur aufgeregt.

Nochmal sah er sich in seinem Zimmer um. Doch, so sah es gut aus. Er hatte auf allen Plätzen Kerzen verteilt, große Stumpenkerzen, kleine Teelichter. Im Dunkeln verbreitete es eine wunderschöne Atmosphäre. Er war sich sicher, dass es Hikari gefallen würde, dass sie es romantisch finden würde.

Takeru nickte zufrieden und drehte sich zu seinem Schrank herum, an dem ein Spiegel befestigt war. Er fuhr sich mit der Hand durch die Haare und versuchte, diese in Form zu bringen. Sein Blick glitt über sich. Das Hemd ... es stand ihm zwar ... aber es war viel zu overdressed! Zur Uhr sehend war ihm klar, dass er nur noch ein paar Minuten hatte. Hikari war, im Gegensatz zu ihrem Bruder, normalerweise pünktlich. Vermutlich versuchte sie, Taichis Unpünktlichkeit zu kompensieren. Er riss seinen Kleiderschrank auf und zog ein T-Shirt heraus, das seiner Freundin sehr gut gefiel. Er öffnete das Hemd und warf es hinter sich, ehe er in das T-Shirt schlüpfte und sich erneut im Spiegel musterte. Doch, so war es besser, nicht zu übertrieben.

Er hörte ein leises Knistern hinter sich und in dem Moment wurde ihm der Geruch bewusst. Mit großen Augen drehte Takeru sich herum und erstarrte, ehe er los stürmte. Mit seinem Hemd hatte er eine große Kerze getroffen, die mit dem Hemd zusammen zu Boden geflogen war und dieses in Brand gesteckt hatte. "Verdammt", rief er laut und trat mit seinen in Hausschlappen steckenden Füßen auf das Hemd ein. Und genau da klingelte es. Hikari! Natürlich! Sie war pünktlich, etwas anderes hatte er von ihr auch nicht zu erwarten.

Takeru erstarrte erneut einen Moment, ehe er laut brüllte. "Ich komme sofort!" Hoffentlich würde sie warten. Er trat noch fester auf das Hemd ein und wieder klingelte es. "Gleich!", versuchte er noch lauter zu brüllen, war sich aber schon fast

bewusst, dass sie es nicht hören würde. Er trat nochmal auf die Flammen ein, quetschte sich daneben zu seinem Bett durch und griff nach der Wasserflasche, die dort stand. Schnell öffnete er diese und schüttete den Inhalt über dem Hemd aus. Noch zwei, dreimal darauf treten, dann war das Feuer gelöscht.

Takeru sah mit großen Augen auf das Hemd auf dem Boden, von dem aus zwar noch leichte Qualmwolken nach oben stiegen, die Gefahr aber gelöscht war, im wahrsten Sinne des Wortes. Er schüttelte seinen Kopf. Wie hatte er das nur geschafft?

Es klingelte wieder. Und das sicher auch schon zum vierten oder fünften Male. Mist! Takeru drehte sich herum und wollte zur Türe hinaus. Er stockte jedoch zuvor noch, drehte sich herum und löschte schnell alle Kerzen, ehe er das Fenster weit aufriß. Ein zweites Feuer konnte er nicht auch noch gebrauchen! Er schob das Hemd mit dem Fuß zur Seite um sicherzugehen, dass es nicht mehr brannte. Den schwarzen Fleck darunter sah er zwar, ignorierte ihn aber. Das Feuer war aus, auch kein Qualm mehr. Erleichtert lief Takeru aus dem Zimmer und zur Wohnungstüre, die er weit aufriß.

“Entschuldige bitte, ich ...”, begann er sich bei seiner Freundin zu entschuldigen, stockte aber. Da war niemand. Keine Hikari, niemand! Er sah in den Hausflur. Sie war doch nicht wirklich wieder gegangen. Sein Blick glitt zum Aufzug und er erkannte, dass dieser auf dem Weg nach unten war. “Verdammt!”, rief er zum wiederholten Male an diesem Abend und rannte los. Er schlug den Weg zum Treppenhaus ein. Er musste sie einfach noch einholen!

“Hika, Kari!”, rief er immer wieder laut, in der Hoffnung, dass sie ihn hören würde. Als er im Erdgeschoss ankam, sah er gerade noch die Haustür zufallen. Schnell war er dort und riss diese auf. Ein paar Meter weiter erkannte er seine Freundin. “Hika!”, rief er nochmal laut.

Sie blieb stehen und drehte sich zu ihm herum. In ihrer Hand hielt sie ihr Handy, das sie in ihre Tasche steckte, während sie auf ihn zukam und ihn anlächelte.

“Wo warst du denn? Ich habe ein paar Mal geklingelt”, richtete sie an ihn.

Takeru stützte sich auf seinen Knien ab und holte tief Luft. Das war gerade vielleicht doch ein wenig viel gewesen. Er machte durch die Basketball-AG zwar genug Sport, aber das hatte ihn gerade doch angestrengt. Als Hikari direkt vor ihm stand, richtete er sich wieder auf. Sie strich ihm mit der Hand sanft über die Wange.

“Alles in Ordnung?”

Er lächelte, ehe er sich zu ihr beugte und sie küsste. “Jetzt ja”, antwortete er, griff nach ihrer Hand und schlug den Weg zurück zu sich nach Hause ein.

“Also, was war gerade?”, fragte sie nach, während er ihr den Rucksack ebenfalls noch abnahm und ihn für sie trug.

“Nur ein kleiner Unfall”, entgegnete er und sah sie lächelnd an. “Das soll uns allerdings den Abend nicht verderben.”

Sie sah ihn einen Moment misstrauisch an, ehe sie auflachte. “Das hoffe ich doch sehr, egal was es war.”

Takeru konnte nicht anders, als ebenfalls zu lachen. In ihrer Nähe musste er sowieso immer lachen, das hatte sie einfach an sich. Wie sollte er auch anders? Sie machte ihn glücklich.

Im Aufzug zog er sie an sich, kaum dass sich die Türen geschlossen hatten und presste seine Lippen auf ihre. Davon würde er nie genug bekommen, von ihr würde er niemals

genug bekommen. Als der Aufzug auf seinem Stockwerk ankam und sich die Türen wieder öffneten, löste er sich nur widerwillig von seiner Freundin. Er griff wieder nach ihrer Hand und ging mit ihr zusammen zu der Wohnung, in der seine Mutter und er lebten. Er schloss die Türe auf und ließ seine Freundin vor sich eintreten. Hikari zog ihre Schuhe aus und schlüpfte in die Hausschuhe, die sie immer trug, wenn sie Takeru besuchte. Diesem fiel erst jetzt auf, dass er seine eigenen Hausschuhe immer noch trug. Er seufzte auf. Was für ein Durcheinander.

“Sag mal”, riss ihn Hikaris Stimme aus seinen Gedanken, “riecht es hier verbrannt?” Takerus Augen weiteten sich erschrocken. “Warte hier!”, gab er von sich und rannte zu seinem Zimmer, wo er die Türe aufriss. Schnell schoß sein Blick hin und her. Brannte es? War eine Kerze noch an gewesen? Hatte das Hemd noch gebrannt? Erleichtert atmete er aus, als er nichts sah. Keine Flamme, kein Glühen.

Ein Lachen erklang hinter ihm. “Kochst du inzwischen in deinem Zimmer?”, erklang die belustigte Stimme seiner Freundin.

Takerus Herz beruhigte sich langsam, das mit dem erneuten Adrenalinschub durch Hikaris Worte fast durch seinen Brustkorb zu springen gedroht hatte. Er ließ ihren Rucksack neben sein Bett fallen, ehe er, nach einem erneut prüfenden Blick, das Zimmer verließ. Er schloss die Türe hinter sich und eilte in die Küche, wo Hikari einen Topf vom Herd zog. Takeru verzog sein Gesicht. Es roch wirklich nach Rauch.

“Der Reis ist in den Topf eingebrannt”, klärte ihn Hikari auf, während sie diesen zum Waschbecken trug. “Nicht mehr zu retten”, fügte sie noch hinzu, ehe sie Wasser einlaufen lies. “Immerhin ging der Rauchmelder nicht los.”

Takeru erstarrte kurz, ehe er seiner Freundin zu stimmte. “Das stimmt. Das hätte ich nicht auch noch gebrauchen können.” Er griff nach einem anderen Topf, ehe er auf die Stühle deutete, die an der Theke standen. “Setzen sie sich junge Dame, ehe ich nach unserem Abendessen schaue.”

Sie kicherte, tat aber, wie er gesagt hatte und beobachtete ihn lächelnd, während er nochmals Reis zum kochen brachte. Zum Glück war das hier der geringste Teil des Essens. Die Soße hatte es überlebt. Er seufzte leise auf, während er diese zur Seite schob. Er wollte doch eigentlich, dass es perfekt wurde.

“Was hast du denn für heute noch so geplant?”, fragte ihn die Frau seines Herzens in dem Moment. “Du warst die ganze Zeit so geheimtuerisch.”

Takeru holte tief Luft, ehe er sich mit einem Lächeln auf dem Gesicht zu ihr herum drehte. “Zuerst werde ich dich mit einem leckeren Abendessen verwöhnen”, begann er.

Hikari schmunzelte. “Solange du den Reis nicht noch einmal anbrennen lässt.”

“Ich gebe mir die größte Mühe”, erklärte Takeru und drehte sich wieder zum Topf herum. Zur Sicherheit lieber im Auge behalten. “Für danach habe ich uns einen Film in der Videothek ausgeliehen.”

“Einen Film?”

“Ja, einen romantischen.” Takeru zwinkerte Hikari über seine Schulter zu. Sie strahlte ihn an und ihm war klar, dass das eine gute Idee gewesen war. Sie freute sich darüber.

Er zog den Topf vom Herd herunter und goß das Wasser ab. Anschließend griff er nach zwei Tellern und füllte diese.

“Mademoiselle”, richtete er an sie und deutete in Richtung des Esstisches.

Hikari kicherte, ehe sie von dem Stuhl glitt. “Kann ich dir etwas abnehmen?”

Sofort schüttelte er seinen Kopf. "Nein, heute will ich dich verwöhnen."

Takeru erkannte, wie sich ihre Wangen röteten. Sein Herz schlug einen Takt schneller. Sie war einfach wundervoll, erst recht in solchen Momenten.

"Danke", hauchte sie leise und ging vor ihm zum Esstisch. Dort blieb sie wie angewurzelt stehen. "Keru", hauchte sie, als sie den gedeckten Tisch samt Rosen und Kerzen erkannte. Sie blinzelte ihn an.

"Setz dich", sagte Takeru mit ebenfalls leicht roten Wangen und stellte die Teller ab, ehe er nach dem Feuerzeug griff. Er zögerte. Noch mehr Feuer ... Aber nun war er ja da und konnte es im Auge behalten, da würde schon nichts schief gehen.

Nachdem er die Kerzen angezündet hatte, griff er nach der Karaffe mit Saft und goß ihnen beiden ein. Dann setzte er sich ihr gegenüber.

"Brauchst du noch etwas?", fragte er sie.

Sie schüttelte den Kopf und lächelte ihn an, ehe sie eine Hand über den Tisch streckte und nach seiner griff. "Du verwöhnst mich so."

Ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht. "Du hast es verdient."

Wieder röteten sich ihre Wangen, ehe sie schmunzeln musste. "Man müsste fast meinen, dass du etwas geplant hast", gab sie von sich und sah ihn mit glitzernden Augen an.

Takeru verschluckte sich und musste husten, ehe er mit hochroten Wangen nach seinem Glas griff und einen großen Schluck nahm. "Ach was, wo denkst du denn hin?", erwiderte er, sobald er wieder sprechen konnte.

Sie kicherte und griff nach ihren Stäbchen. "Nirgends. Wobei es mich interessiert, an was du gerade eben gedacht hast." Sie sah ihn neckend an, ehe sie einen Bissen nahm. Im nächsten Moment erstarrte sie, ihre Augen weiteten sich und im nächsten Moment musste sie husten. Sie ließ die Stäbchen fallen und riss ihre Augen weit auf. Takeru beobachtete sie ungläubig dabei, wie sie nach ihrem Glas griff und ebenfalls trank, nicht wissend, was los war, geschweige denn, was er tun sollte. Sie leerte ihr Glas, griff nach der Karaffe zum nachfüllen und leerte auch das nächste Glas in Sekunden. Sie hustete nochmal und sah dann zu ihm. Ungläubig schüttelte sie ihren Kopf.

"Ich dachte ja niemals, dass jemand noch schlechter als meine Mutter kochen würde ..."

Takerus Augen weiteten sich, ehe er zögerlich nach seinen Stäbchen griff. Er nahm eine kleine Menge auf und führte die Stäbchen in Richtung seines Mundes. Als er zu Hikari sah, stockte er. Sie sah ihn an und hob ihre Augenbrauen, als sie bemerkte, dass er in seiner Bewegung inne gehalten hatte. Takeru blinzelte und schob die Stäbchen in den Mund. Gleich darauf spürte er, wie sich ein starkes Brennen ausbreitete. Er legte seine Stäbchen ab und griff zu seinem Glas. Blinzelnd sah er zur Küche. Was hatte er falsch gemacht?

"Ganz ehrlich, wolltest du mich umbringen?"

Sein Blick richtete sich erneut auf seine Freundin. "Was? Nein, natürlich nicht!", widersprach er vehement.

Wieder hoben sich ihre Augenbrauen. "Das soll ich dir glauben?" Takeru schien sie so schockiert anzusehen, dass sie kichern musste. "Ich glaube dir natürlich, dass du mich liebst. Meine Mutter liebt uns auch und trotzdem wissen wir selten, wie wir ihr Essen überleben sollen. Und eigentlich sollte ich ja einigermaßen abgehärtete sein. Aber das hier?" Mit ihrem Stäbchen schob sie das Essen auf ihrem Teller hin und her.

Takeru zog schuldbewusst seinen Kopf ein. "Es tut mir wirklich leid Hika, ich kann es

einfach nicht erklären.”

“Du musst irgendwo Chili mit etwas anderem verwechselt haben.”

Takeru sprang auf und sprang in die Küche. Sein Blick wanderte zum Herd und stockte dort. An der Stelle, wo eigentlich das Salz stehen sollte ... stand tatsächlich die Dose mit den Chiliflocken. Hieß das etwa, dass ...

“Sag mir nicht, dass du anstatt Salz Chili in das Reiswasser geworfen hast”, erklang Hikaris Stimme und ihre Arme schlangen sich von hinten um seine Hüfte.

Takeru war immer noch wie erstarrt. Er dachte fieberhaft nach. Er hatte vorher nach dem Salz gegriffen, da war er sich ziemlich sicher! Und das stand immer am selben Platz im Schrank ... er hatte den Behälter vermutlich gar nicht gesehen. Sein nächster Handgriff ging zu dem Schrank, in dem die Gewürze aufbewahrt waren. Und tatsächlich. Das Salz stand ganz hinten, an dem Platz, an dem normalerweise das Chili stand. Er hatte mit dem Chili vorher das Curry leicht gewürzt und dann die Gewürzbehälter falsch einsortiert. Mist, das war vermutlich nur passiert, weil er mit seinem Kopf bereits so sehr bei ihrer Nacht war, dass alles andere in den Hintergrund rückte.

Er drehte sich wieder herum und schloss beide Hände um Hikaris Schultern. “Hika, es tut mir so leid!”, brachte er kläglich hervor.

Seine Freundin kicherte, ehe sie ihren Kopf schüttelte. “Ist doch nicht schlimm. Aber ich würde wirklich gerne wissen, wo du gerade mit deinem Kopf bist.” Fragend sah sie ihn an.

Takeru spürte, wie seine Wangen zu glühen begannen. Vermutlich war er hochrot. “Ähm ... also ...”, stotterte er, ehe er seine Hände löste und sich schnell wieder herum drehte. Nur weg, so dass sie ihm nicht mehr ins Gesicht sehen konnte. “Ich ... ich koche nochmal Reis”, stieß er hervor und warf prompt die Reispackung um und schon kullerten überall die Reiskörner herum.

“Du bist heute ja ein Tollpatsch”, sagte Hikari kichernd und schob ihn zur Seite. “Lass mich machen.”

“Aber ... du bist doch mein Gast!”

“Und trotzdem weiß ich nicht, ob ich diesen Abend lebend überstehe, daher lass mich lieber selbst machen”, erklärte sie achselzuckend und griff nach einem Topf, den sie gleich darauf mit Reis und Wasser füllte.

Takeru sah ihr mit hängenden Schultern zu. Er hatte sie so sehr mit einem romantischem Essen überraschen wollen ... Was dachte sie jetzt nur von ihm? So konnte das doch gar nichts werden. Dann straffte er seine Schultern. Doch, er hatte ja schließlich noch mehr auf Lager! Und das würde er schaffen! Er würde ihr den romantischen Abend schenken, den sie je zusammen gehabt hatten! Ein paar Dinge hatte er ja noch auf Lager. Und er konnte es kaum erwarten, bis ... Bilder stiegen vor seinem inneren Auge auf ...

“Keru, warum bist du denn so rot?”

Blinzelnd dauerte es einen Moment, ehe er wieder aus seinen Tagträumen zurückkam.

“Was?”

Nachdenklich musterte sie ihn. “Ich würde wirklich gerne wissen, was heute in deinem Kopf vor sich geht”, murmelte sie.

Takerus Augen weiteten sich, ehe er seinen Kopf schüttelte und schnell zur Seite sah. “Willst du nicht”, nuschte er. Und er wollte wirklich nicht, dass sie diese Bilder sehen konnte, die er gerade von ihr gehabt hatte, von ihr und sich, zusammen in seinem

Bett. Ihm wurde noch wärmer und daher drehte er sich wieder schnell herum und ging zum Tisch, wo er einen Moment tief ein und aus atmete. Dann griff er nach den Tellern und trug diese in die offene Küche, wo er sie in den Mülleimer entleerte.

“Das kann ja weg”, erklärte er seine Handlung und stellte die Teller anschließend direkt in die Spülmaschine.

“Das stimmt wohl”, stimmte Hikari zu und holte gleich darauf frische Teller aus dem Schrank. Es dauerte nicht mehr allzu lange, dann saßen sie wieder gemeinsam am Esstisch.

“Darauf, dass ich dich nicht vergiften will”, kicherte Hikari und hob ihm ihr Glas entgegen.

Takeru hob seine Augenbrauen, ehe er mit seinem Glas gegen ihres stieß. “Seien wir ehrlich, wenn deine Mutter es bis heute nicht geschafft hat, dann auch nicht ich an einem einzigen Abend.”

Seine Freundin lachte laut auf, ehe sie mit ihren Schultern zuckte. “Vielleicht hat sie ja ihren Meister in dir gefunden.”

Nun musste auch Takeru lachen. “Glaube mir Hika”, er sah sie intensiv an, “ich will dich niemals verlieren, dich mein ganzes Leben an meiner Seite haben. Also liegt mir nichts ferner, als dich zu vergiften.”

~~~~~

Nachdem sie das restliche Essen unbeschadet überstanden hatten, verzogen sie sich gemeinsam ins Wohnzimmer. Hikari machte es sich auf dem Sofa bequem und warf eine Decke über sich. Takeru ging zum Fernseher und schaltete diesen ein. Nun würde er aber punkten, da war er sich sicher. Er hob ihr die DVD-Hülle entgegen.

“Ist der genehmigt?”

Hikari bekam große Augen. “Natürlich”, hauchte sie mit einem Strahlen im Gesicht. Ehrfürchtig griff sie nach der Hülle von “Weil es dich gibt”, einem ihrer Lieblingsfilme. Ein absoluter Romantikstreifen.

Takeru schob die DVD in den Recorder, der unter dem Fernseher stand, ehe er sich umdrehte und zu seiner Freundin ging. Er war nicht unbedingt der Fan von romantischen Filmen, sah sich diese aber mit Hikari an. “Weil es dich gibt” hatte er schon mindestens einmal zu viel gesehen. Vielleicht auch nur einmal, aber auch das war zuviel. Doch was machte er nicht alles für seine große Liebe? Und spätestens heute hatte sie einen wunderschönen Abend verdient. Nicht, weil er dabei an ihr erstes Mal dachte, nein, weil sie ein Jahr zusammen waren und er sie über alles liebte. Sie hatte das Beste verdient und noch viel mehr. Aber wenn er ehrlich war, er seufzte leise, so hatte er es bisher doch nur versaut ... Also sah er jetzt eben einen ihrer Lieblingsfilme mit ihr an.

Hikari schmiegte sich an ihn, kaum dass er neben ihr saß. Er legte einen Arm um sie und zog sie an seine Brust. Als er zu ihr nach unten sah, erkannte er das Lächeln, das sich auf ihrem Gesicht ausgebreitet hatte. Auch auf seinem breitete sich ein Lächeln aus. Er beugte sich zu ihr und hauchte ihr einen Kuss auf den Kopf. Daraufhin hob sie ihren Kopf zu ihm, so dass er sie auf den Mund küssen konnte. Erst nur kurz und sanft. Da sie ihren Kopf nicht wegzog, gab er ihr einen etwas längeren Kuss. Als er sich löste,

drehte sie sich nicht weg, also küsste er sie erneut. Sie war es, die den Kuss zu einem längeren ausdehnte. Eine ihrer Hände lag an seinem T-Shirt und hielt ihn fest. Als sie sich nach einer gefühlten Ewigkeit wieder voneinander lösten, lächelte sie ihn liebevoll an.

“Du bist einfach toll”, gab Hikari leise von sich.

Takeru spürte, wie sich seine Wangen röteten. “Warum das denn? Und wenn hier einer von uns beiden toll ist, dann doch eindeutig du.”

Nun war seine Freundin es, die rot wurde. “Naja, du gibst dir soviel Mühe. Das Essen, der Tisch, jetzt der Film. Und so”, sie wurde noch röter, “so toll bin ich gar nicht.”

Sofort nickte Takeru energisch. “Oh doch, das bist du! Die tollste Frau auf der Welt! Und außerdem”, er biss sich auf die Unterlippe, “bisher habe ich doch alles nur versaut. Das Essen war schrecklich.”

Hikari kicherte und legte eine Hand an seine Wange. “Ach komm Keru. Der Hintergrundgedanke zählt. Du wolltest mich nicht wirklich umbringen.” Ihr Gesichtsausdruck änderte sich. “Oder?”, fragte sie misstrauisch.

Takerus Augen weiteten sich. “Nein! Auf keinen Fall! Wie kommst du darauf?” Sie musste laut lachen und jetzt erst wurde ihm klar, dass sie ihn nur aufzog. “Niemals würde ich das wollen!”, erklärte er daher ernst und zog sie enger an sich.

“Das weiß ich doch”, erwiderte sie und schmiegte sich wieder eng an ihn.

“Siehst du?” Takeru gab ihr erneut einen Kuss auf den Mund.

Sie streckte sich zu ihm und drängte sich nach kurzer Zeit an ihn, während sie seinen Kuss begierig erwiderte. Plötzlich löste sie sich von ihm und sah ihn mit verschleierte Augen an. “Ich glaube”, gab sie heiser von sich und blinzelte, “dass wir den Film sehen sollten. Denn wenn das hier so weitergeht”, sie wurde rot, “dann endet es vielleicht ganz anders ...”

Takerus Augen weiteten sich. Hikari kicherte leise, ehe sie sich zur Seite drehte.

“Lass uns den Film schauen”, murmelte sie.

Takeru griff nach der Fernbedienung und drückte geistesabwesend auf “Play”. Sein Blick war die ganze Zeit über auf Hikari gerichtet. Natürlich hoffte er, dass sie heute ihr erstes Mal miteinander verbringen würden. Sie hatten ja auch schon darüber geredet. Aber dass sie ihn, mehr oder weniger, so offen darauf ansprechen würde ... das hatte er nicht erwartet.

In Gedanken versunken, bemerkte er nicht, wie sich Hikaris Gesichtsausdruck verzog. Und plötzlich stieß sie einen ohrenbetäubenden Schrei aus und presste sich an ihn, ihr Gesicht an seine Schulter.

“Mach das aus! Mach das aus!”, schrie sie schrill.

Takeru blinzelte und sah zum Fernseher, woraufhin er zusammen zuckte. Dort erkannte er gerade noch ein paar Zombies, die an einem Fleischstück herum kauten, das blutüberströmt war und sehr starke Ähnlichkeit mit einem Menschen hatte. Schnell bestätigte er den Aus-Knopf des Fernsehers, der daraufhin schwarz wurde.

Er spürte, wie Hikari in seinem Arm zitterte und zog sie enger an sich, um auch noch seinen zweiten Arm um sie zu schlingen. “Psst, psst...”, flüsterte er und versuchte zu verstehen, was da gerade schief gegangen war.

Hikari beruhigte sich. “Du willst mich doch umbringen”, nuschelte sie nach einigen Minuten an seiner Schulter. Anklagend sah sie zu ihm auf. “Du weißt doch, dass ich so Filme gar nicht sehen kann! Ich werde die ganze Nacht Albträume haben.”

Takeru zog seinen Kopf zwischen seine Schultern. “Es tut mir wirklich leid Hika”, murmelte er. “Der Typ in der Videothek muss den Film vertauscht haben. Ich dachte

wirklich, dass es "Weil es dich gibt" ist." Takeru stockte, ehe er leicht mit seinen Schultern zuckte. "Gleichzeitig mit mir hat auch ein anderer einen Film ausgeliehen. Den hatte er ebenfalls schon auf die Theke gelegt. Und der sah eher nach Zombie aus. Der Video-Mensch hat beide Filme gleichzeitig in die Hüllen getan."

Er streichelte sanft über ihren Rücken. Hikari sah ihn nochmal anklagend an, ehe sie aufseufzte und sich langsam entspannte. Takeru zog sie wieder an sich. Als sie kicherte, blinzelte er erstaunt zu ihr hinunter. Mit roten Wangen sah sie ihn kurz an, ehe sie zur Seite sah.

"Was meinst du, wie blöd die schauen. Da legen sie einen mordsmäßigen Zombie-Gruselfilm ein ... und dann kommt eine Schnulze."

Bei der Vorstellung musste auch Takeru leise lachen. "Ich würde sagen, je nachdem ist der Schock größer als bei dir."

Hikari kicherte erneut. "Vermutlich haben die lauter geschrien als ich."

Takeru nickte. "Und was meinst du, wie lange die generell geschaut haben, bis sie gemerkt haben, dass da keine Zombies mehr auftauchen?"

"Bis zum Ende? Und dann die Frage, wo bleibt denn bitte das Blut?"

Das Paar lachte auf, ehe sich Hikari von ihrem Freund löste. Der stand auf und nahm den Film aus dem Recorder.

"Ach ja, hätte ich doch nur genauer darauf geschaut", murmelte er und schob die eindeutige DVD in die falsche Hülle zurück.

"Und was jetzt?", fragte seine Freundin und sah ihn an.

Takeru zuckte mit seinen Schultern. "Ich weiß nicht." Eines wusste er jedoch. Das war es für heute gewesen mit seinen Plänen. Nach all dem, was wirklich schief gelaufen war, wäre es sicherlich nicht ihre erste gemeinsame Nacht, ihr erstes gemeinsames Mal. Er wollte, dass der Tag, der Moment, wunderschön war und sie ihn niemals vergessen würden. Aber so ... so war der Tag doch vor lauter schlechten Erinnerungen überlagert. Es würde an einem anderen Tag stattfinden und dieser würde wunderschön werden, so wunderschön, wie sie es verdient hatte! "Sollen wir einen von meinen Filmen schauen?"

Hikari nickte, ehe sie aufstand. "Eine bessere Lösung fällt mir auf Anhieb auch nicht ein." Sie lächelte ihn an und ging los zu seinem Zimmer, wo er seine Filme aufbewahrte.

Sie öffnete die Türe und blieb wie erstarrt stehen. Auch Takeru blieb abrupt hinter ihr stehen.

"Was ist hier denn passiert?", fragte sie in dem Moment entgeistert.

Da fiel Takeru wieder ein, was vorher passiert war. "Das ... ähm ...", gab er von sich und drückte sich schnell an ihr vorbei. Krampfhaft versuchte er, so viele Gegenstände wie möglich einzusammeln, hauptsächlich Kerzen. Sie sollte doch nicht sehen, was ...

"Keru? Was hattest du vor?"

Er blieb wieder erstarrt stehen. Sie nutzte den Augenblick, um an ihm vorbei in das Zimmer zu gehen und hob das Hemd auf, das durchnässt auf dem Boden lag. Dabei rollte auch die Kerze zur Seite. Sie hob es hoch und erkannte den Brandfleck. Langsam ließ Hikari es wieder sinken und sah sich erneut um. Ihre Augen weiteten sich, als es ihr dämmerte.

"Keru?", fragte sie leise.

Der Angesprochene sah sie kurz an, ehe er seinen Kopf beschämt zur Seite drehte. Als er ihre Hände an seinen Wangen spürte, drehte er sich widerstrebend zu ihr.

“Was hattest du vor?”, fragte sie sanft und sah ihn direkt in die Augen.

Sofort spürte er, wie sein Gesicht warm wurde. “Ich ... ich wollte ... ich wollte dir einen wunderschönen und unvergesslichen Abend schenken”, antwortete er murmelnd.

“Das alles hier”, eine Hand löste sich von seinem Gesicht und deutete durch den Raum, “die Kerzen. Das alles ist für mich?”

Takeru nickte langsam. “Ich wollte, dass es romantisch ist.”

“Für... für mich. Für uns beide”, wiederholte sie leise seine Worte.

Wieder nickte Takeru. “Es sollte doch unvergesslich sein. Ich wollte, dass die Kerzen den Raum in ein romantisches Licht tauchen, wenn wir ... also wenn wir ...” Er wurde tiefrot, das war ihm klar.

In Hikaris Augen begann etwas zu leuchten. “Du wolltest also, dass es hier drinnen romantisch ist. Nur für dich und mich.”

Takeru nickte zögerlich und brachte kein weiteres Wort hervor. So war ihr doch klar, was er geplant hatte.

“Und dann hast du dein Hemd auf eine Kerze geworfen und es so zum brennen gebracht.”

Ein erneutes Nicken.

“Deshalb konntest du mir auch nicht gleich die Türe öffnen.”

Wieder ein lautloses Nicken.

“Deshalb bist du mir hinterher gerannt und das war auch der Grund, weshalb das Essen angebrannt ist.”

Zustimmendes Nicken.

“Und du warst mit dem Kopf so abwesend, dass du Salz und Chili verwechselt hast.”

Nicken.

“Und dann noch der Film. Es ist also alles nicht so gelaufen, wie du es geplant hattest.”

Ein verzweifeltes Nicken.

Ein leises Kichern.

Ein erstaunter Blick.

“Du weißt, dass der Abend, die Nacht, für immer unvergesslich bleiben wird? Einfach, weil so viel schief gegangen ist?” Takeru blinzelte verwundert. Hikari kicherte wieder und schlang beide Arme um seinen Nacken. “Ich werde diesen Abend nie vergessen. Und ich finde”, ihre Augen begannen zu leuchten, “dass wir ihn noch viel unvergesslicher machen können.”

Und mit diesen Worten stellte sie sich auf die Zehenspitzen und drückte ihre Lippen auf seine. Takeru blinzelte noch einmal, ehe er seine Augen schloß und den Kuss zu erwidern begann. Als sie gemeinsam auf sein Bett sanken, war ihm klar, dass sie recht hatte. Dieser Abend würde tatsächlich unvergesslich bleiben, wenn auch nicht nur aus den Gründen, die er geplant hatte.

~~~Ende~~~